

Leserbrief zu Uwe Schneider: „Cart Ruts – noch immer ein Rätsel“, SZ 4/2019

Ich war sehr erfreut, dass sich Uwe Schneider erneut mit diesem spannenden Thema gemeldet hat.

Spurrillen im Felsgestein in Deutschland habe ich auch kennenlernen können – auf dem sogenannten Butterweg im Vogtland (Sachsen). Ich gehe aber davon aus, dass aufgrund der jahrhundertelangen Benutzung des Weges sich tatsächlich diese Rillen nach und nach durch Wagen herausgebildet haben. Auch in Malta finden sich Spuren, wo man meines Erachtens eine öftere Wegnutzung erkennen kann. Aber es existieren eben auch Spuren zu Hauf, wo ich deutlich zu dem Eindruck kam, dass hier einmalig gefahren wurde – und zwar auf weichem Untergrund (dargestellt in meinem SZ-Beitrag in Heft 3/2011). Entgegen damaliger Ansicht bin ich heute eher der Meinung, dass hierbei keine hochtechnischen Fahrzeuge zum Einsatz kamen, sondern es wirklich die Spuren einfacher Wagen/Karren mit den üblichen schmalen Rädern sind. Inzwischen fand ich im Internet auch einige ernst zu nehmende Fotos und Videos, die Erstaunliches zwischen den maltesischen Cart Ruts zeigen: Schuhabdrücke und Fußabdrücke (weit über unseren heute üblichen Größen) sowie kleine Einschlagskrater, wie sie nur bei weichem Untergrund entstehen können. Ich denke aber auch, die Spuren wären heute nicht mehr zu erkennen, wäre der Untergrund nicht kurz nach ihrer Entstehung erhärtet. Alles wäre zerbröselnd oder verwaschen worden.

Eine mögliche Antwort auf das Rätsel findet sich im Thema der künstlichen Steinerweichung. Es gibt dafür noch keine Beweise, aber Indizien. Schauen Sie sich die Fotos im Internet über den unvollendeten Obelisken von Assuan an! Das schreit in allen Einzelheiten geradezu nach Steinerweichung. Erich von Däniken schrieb in „Die Augen der Sphinx“ davon, dass die Pyramidenquader in Gizeh anscheinend gegossen wurden. Und auch die riesigen schweren Sarkophage, die man in dieser Form niemals in die schmalen unterirdischen Gänge hätte transportieren können, müssen meiner Vermutung nach dort unten gegossen worden sein.

Besonders deutlich zeigen meines Erachtens die Phrygien-Fotos des Autors, dass auch dieser Felsboden weich gewesen und dann schnell wieder erhärtet sein muss. Entgegen der schmalen Rillen in maltesischen Cart Ruts sieht hier alles nach moderner Reifenbreite, ja teils sogar nach Kettenfahrzeugspuren aus – die sich eben nach nur einmaliger Befahrung so zeigen. Irgendwie muss man also den Boden vor der Befahrung im großen Stil behandelt haben, um ihn zu erweichen. Vielleicht wurde er von der Luft aus mit uns unbekanntem Chemikalien besprüht. Damit wird ein felsiger, nur schwer überwindbarer Untergrund relativ gut befahrbar bzw. zu Fuß leichter begehbar. Entweder kann ein Fahrzeugkonvoi der Götter (Phrygien) oder ein Volk mit Hilfe seiner Götter (Malta) ein schwieriges Gelände gut durchqueren.

André Schubert